



## Aethiopia 12 (2009)

International Journal of Ethiopian and  
Eritrean Studies

---

RAINER VOIGT, Freie Universität Berlin

Review of

AZEB AMHA – MAARTEN MOUS – GRAZIANO SAVÀ (eds.), *Omoti and  
Cushitic Language Studies: Papers from the Fourth Cushitic Omoti  
Conference, Leiden 10–12 April 2003*

Aethiopia 12 (2009), 296–297

ISSN: 1430–1938

---

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

## Reviews

Il y a donc beaucoup à lire et à apprendre dans ce recueil d'articles dont la diversité témoigne des multiples intérêts de Joanna Mantel-Niećko. Parmi tous les points qui méritent l'attention, cet ouvrage offre un panorama très instructif des travaux menés par l'école polonaise, qu'ils soient ici publiés ou simplement mentionnés.

Marie-Laure Derat, CNRS, Centre Français  
des Études Éthiopiennes – Addis Ababa

AZEB AMHA – MAARTEN MOUS – GRAZIANO SAVA (eds.), *Omotiic and Cushitic Language Studies: Papers from the Fourth Cushitic Omotiic Conference, Leiden 10–12 April 2003*. Köln: Köppe, 2007. x, 268 S. Preis: € 58,-. ISBN: 978-3-89645-482-9

Neun Jahre nach dem 1994 in Berlin von mir mitveranstalteten 3. Symposium (s. *Cushitic and Omotiic Languages*, Köln 1996) fand 2003 in Leiden die vierte kusch-omotiische Konferenz statt. Die jetzt vorliegenden Akten umfassen 17 Artikel, von denen sich 6 mit omotiischen und 9 mit kuschitischen Sprachen befassen. Zwei Beiträge (von Roger Blench und Grover Hudson) handeln über das Ensete (< amh. *ənsät*)-Vokabular in äthiopischen Sprachen (die Form *gunaguna* S. 105 ist aus dem Tigrinya, nicht aus dem Tigre).

Im Benčnon (Gimira), der berühmten omotiischen 5-Ton-Sprache, gibt es ein indikatives Paradigma, das sich in der 3. Pers. f. Sg. durch *-ən*, in der 2./3. Pers. Pl. durch *-ənd* und in allen anderen Personen durch eine Endung *-ū* auszeichnet. Christian J. Rappolt führt in seinem Beitrag diese Formen auf noch in ähnlicher Form bezeugte Demonstrative zurück, die ursprünglich in Spaltsätzen verwendet worden seien. Auffallend ist die Ähnlichkeit zum Imperfekt im (Gurage und) Arabischen. Hier hat die 2. Pers. f. Sg. die Endung *-na*, die 2./3. Pers. Pl. *-na* und fast alle anderen Formen *-u*. Auch hier hat man an eine ursprüngliche Spaltsatzkonstruktion gedacht. Eine Ähnlichkeit zwischen diesen nur weitläufig verwandten Sprachen dürfte jedoch zufällig sein.

Nach der Darstellung von Mulugeta Seyoum werden im Dime reduplizierete Verbalformen nicht nur in der Verlaufsform (wie zu erwarten), sondern auch im Optativ und remote past verwendet. Weitere behandelte omotiische Sprachen sind das Zargulla (Azeb Amha), Koorete (Binyam Sisay), Šekačo (Moča) (Tolemariam Fufa) und verschiedene Ometo-Sprachen (Hirut Woldemariam).

Ausführlich ist die etymologische Behandlung des Beḍawiét-Konsonantismus durch Václav Blážek, der auch Belege aus anderen semitohamitischen Sprachen anführt. Auch mit dem Beḡa befasst sich Martine Vanhove; sie belegt die Funktion der selbständigen Personalpronomina durch zahlreiche Satzbeispiele. Didier Morin untersucht einige Bayso-Wörter im Rahmen des Tieflandostkuschitischen unter Einbeziehung des Beḍawiét. So wird \**ge<sup>e</sup>el* ‘lieben’ (Bayso *geelaat-e*) mit Beḡa *kehan*, ‘Afar *kaḥan*, ‘id.’ verknüpft, so schon Reinisch. Denselben ‘/h-Wechsel zeigt auch das dort angeführte Etymon für ‘Milch’ (som. *aano*, ‘Afar *ḥan*, pl. *ḥanoona*).

Roland Kießling weist darauf hin, dass im Alagwa neben der Positionierung eines nicht-Subjekt-Elements vor oder nach der Verbalform eines Satzes auch die Möglichkeit der “Inkorporation” besteht. Dieses Element tritt dann zwischen Selektor oder Prädikativmarker und die eigentliche Verbalform. – Nur für Generativisten dürfte der Artikel von Mara Frascarelli und Annarita Puglielli über Fokusmarkierung im Somali von Interesse sein (die drei kurzen äthiosemitischen Beispielsätze sind fehlerhaft).

Bei den Oromo ist die Sitte des *laguu* (Tabu, mit dem Verb *lagachuu*) bekannt, nach der die Frauen den Namen von engen Angehörigen und ähnlich lautende Wörter meiden. Wondwosen Tesfaye belegt dies mit vielen Beispielen nach Feldforschung in Kofele (Kofalee) und Adabba (Adaabbaa) zwischen Awasa und Goba (Gobba). Eine der Methoden ist die Ersetzung des Anlautkonsonanten; so wird, wenn der Name z.B. des Schwiegervaters mit g anlautet, dieser Laut bei Wörtern durch s ersetzt (*gurraacha*, ‘schwarz’ > *surraacha*).

Der gewichtige Band enthält außerdem Beiträge zum kuschitischen Qebena (Fekede Menuta), Konso (Marten Mous) und Sidamo (Kjell Magne Yri).

Rainer Voigt, Freie Universität Berlin

KLAUS WEDEKIND – CHARLOTTE WEDEKIND – ABUZEINAB MUSA, *A Learner’s Grammar of Beja (East Sudan) – Grammar, Texts and Vocabulary (Beja-English and English-Beja)* = Afrikawissenschaftliche Lehrbücher, 17. Köln: Köppe 2007, ix, 279 S., 1 CD. Preis: € 68,-. ISBN: 978-3-89645-572-7

Die Kenntnis des Bedauye (*Biḍāwyēt*, *tu-Bḍāwi*) steht im Missverhältnis zur großen Bedeutung dieser Sprache für die interne Entwicklung des Kuschitischen und die Rekonstruktion des Ur-Semitohamitischen. Nach den großen Beschreibungen des 19. Jh. (Almkvist und Reinisch) hat es im 20 Jh.